

typ“ (1936) und eine japanische Schreibmaschine (um 1915) mit 2.380 Typen ihr eigen nennt. Zur Abrundung seines Bestandes sucht das Spezialmuseum jetzt bundesweit noch historische Exemplare bis zum Baujahr 1930. Flotte Sekretärinnen können so in Bayreuth Urgroßmutter Schreibgefühl nachempfinden.

fr 273

III. Das jetzt erschienene Heft ihrer Fachbuch-Schriftenreihe hat die Universität Bayreuth dem Thema „Ökologie und Zukunftssicherung“ gewidmet. „Es ist eine harte Tatsache“, so heißt es dazu im Geleitwort, „daß wir begonnen haben, das ökologische Gleichgewicht der Erde zu zerstören, ihre biologischen Produktions- und Regenerationsbedingungen zu verschlechtern und ihre in Jahr-millionen aufgebauten Energievorräte kurzfristig aufzuzehren“. Nur eine Änderung des ökologischen Bewußtseins, eine rationale Einstellung zum Verbrauch könne noch die schleichende Menschheitskatastrophe verhindern. Die junge Landesuniversität betreibt eigene ökologische Forschungsprojekte im In- und Ausland. Daß ihre Schriftenreihe hochaktuelle Themenkreise aufgreift, dokumentieren die Titel der beiden vorangehenden Hefte: „Kernenergie“ und „Stress“.

fr 271

IV. Das Bayreuther Archiv der Richard-Wagner-Stiftung im Haus Wahnfried verfügt jetzt über fast alle wesentlichen Briefe und Manuskripte Richard Wagners. In ihrer Gesamtheit ergeben sie eine umfassende Quellensammlung zum Leben und Werk des Komponisten. Dies ist der neue Stand der Dinge, nachdem es kürzlich gelungen war, im renommierten New Yorker Auktionshaus Christie's die berühmte Burrell-Sammlung für rund zwei Millionen Mark im Auftrag der Stiftung zu ersteigern. Wie deren Geschäfts-

führer, Bayreuths Oberbürgermeister Hans Walter Wild, hierzu mitteilte, fehlen aus dem künstlerischen Nachlaß Richard Wagners jetzt lediglich noch die in Hitlers Privatbibliothek gelangten Originalpartituren. Bekannt ist lediglich, daß diese Partituren noch kurz vor Kriegsende im sogenannten „Führerbunker“ der Reichskanzlei aufbewahrt wurden. Seither gelten sie als verschollen. Alle Versuche der Wiederbeschaffung, so der Wagner-Enkel Wolfgang, seien fehlgeschlagen. Nach seiner Meinung spricht vieles dafür, daß sich die Manuskripte an Bord einer während der letzten Kriegstage über der Tschechoslowakei abgeschossenen Luftwaffenmaschine befanden.

fr 274

V. Einen neuen Akzent im Programmangebot des 29. Internationalen Jugend-Festspiel treffens (7.-28. August) setzte der Kurs für spanischen Tanz unter der Leitung von Carmen Guijarro und María Angeles Colón. In den vergangenen drei Jahren hatte der von Sonal Mansingh abgehaltene Kurs für klassischen indischen Tanz einen außergewöhnlichen Erfolg. Diesmal war nun eine Unterweisung in allen Tanzformen der spanischen Hauptprovinzen — Andalucía, Aragón, Asturias, Castilla, Cataluna, Extremadura, Galicia und Vascongade — vorgesehen. Außerdem sollt der klassische Tanzstil einbezogen werden. // Anlässlich der Einweihung der nach alten Abbildungen und Plänen originalgetreu wieder aufgebauten Kapelle über dem Grab von Franz Liszt im Bayreuther Stadtfriedhof gaben die Hofer Symphoniker am 30. März ein Liszt-Konzert in der Stadt-halle. Die Kapelle war während des letzten Krieges total zerstört worden. Liszt, der Schwiegervater Richard Wagners, starb 1886 während eines Aufenthaltes in Bayreuth.

fr 276

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Willy R. Reichert: *Des bißla Labn.* Gedichte in unterfränkischer Mundart. Verlag Siegfried Greß Marktbreit 1978, brosch. 56 Seiten, DM 9,80.

Dem Prosabändchen „Aus der Nachber-schaft“ (1972) ließ der Verlag Siegfried Greß nun ein Gedichtbändchen des bekannten

unterfränkischen Mundartdichters und Schriftstellers Willy R. Reichert folgen. Der Titel „Des bißla Labn“ könnte nicht treffender gewählt sein. Von der Reife des Mannesalters fällt der Blick auf das, was das Leben des einfachen Mannes ausmacht: Arbeit, immer derselbe Trott, die Einsamkeit

der Großstadt, die Angst vor der Zukunft einer technisierten Welt oder der Zwang zum Schenken müssen unter Lichtreklame und Liederklang und nicht zuletzt das Wissen, daß einem dieses Leben unter den Fingern zerrißt. Ein paar Titel unterstreichen diesen Zug tiefer Resignation, der über dem „bißla Labn“ steht: Arbeitserlaubnis (Gastarbeiterproblem), Pendler, Hochhaus, Grafenrheinfeld, Weihnachtsgedicht oder Des bißla Labn, eine Darstellung von der Entfremdung der Arbeit, wie sie klassischer nicht sein könnte. Aber das tiefste Dunkel, der Ausdruck von Sinn- und Hoffnungslosigkeit wird durchbrochen von wehmutsvollen Erinnerungen an Kindheit und Jugend im Steigerwald. Wo der Mensch wieder hinfindet zur Natur, sei es die Landschaft um den Main, sei es auch nur der eigene Garten, wo er die Früchte der Natur, etwa den Wein, genießen kann, findet er wieder ein Stück zu sich selbst. Hierher gehören Gedichte wie Bein Schpaziergang gedacht, Juniwind, Harwest, Spätherbst, Weinspruch, Mainedreieck, Untersambach. Am deutlichsten aber wird der Kontrast wohl in den beiden Titeln Weihnachten in Schteigerwald und Erinnerung an derhemm. Das alles, tiefe Resignation, das Gefühl des Entfremdetsein und der Sinnlosigkeit, aber auch das Zusichselbstfinden in der Begegnung mit der Vergangenheit, mit der Natur, mit den nächsten Menschen macht das „bißla Labn“ aus, wie es uns Reichert in seiner kraftvollen Sprache, seiner Fähigkeit, sich in das Denken und Fühlen des einfachen Mannes hineinzudenken vorstellt. Ein lesens- und nachdenkenswertes Büchlein mit einer ansprechenden Umschlaggestaltung von Klaus D. Christof und Reinhold Geyersberger. Verdienstvoll ist, daß der Verlag dazu eine Kassette liefert, die die Lebendigkeit und Ausdruckskraft fränkischer Mundart erst voll zum Zuge kommen läßt. Bleibt der fromme Wunsch des Rezensenten nach ein wenig mehr Licht und Hoffnung für das „bißla Labn“ vielleicht aus dem Glauben und frommen Brauch der heimatlichen Kindheit.

Dr. Gerhard Schröttel

Reinhard Worschec: Fränkische Bräuche zur Weihnachtszeit. Würzburg: Stürtz-Verlag, 1978, 168 SS, Gl., DM 28,—. Schon wenn man das Buch aufschlägt und

durchblättert, fallen die gekonnten Zeichnungen von Otto Mayer auf, die den Text auf vielen Seiten begleiten und veranschaulichen. Der Begriff Weihnachtszeit ist weitgefaßt: Er geht vom St. Martinstag am 11. November bis zu Mariä Lichtmess am 2. Februar, ein Gang also durch fast ein viertel Jahr. Reinhard Worschec hat tief geschöpft und ist Überlieferungen nachgegangen, Sitten und Brauchtum, die heute, besonders in der Stadt, nur noch wenig bekannt sind. So wird jeder, der an fränkischer Volkskunde, aber auch Kulturgeschichte Freude hat, dieses Buch mit Gewinn und Nutzen lesen. Der Verfasser ist bei der Zusammenstellung seines Stoffes den Quellen nachgegangen, die er mit leichter Feder in seine Schilderung einbaut. Wer mehr wissen will, dem zeigt das Literaturverzeichnis den richtigen Weg. Ein Orts-, Sach- und Namensregister erschließt den Band. Die Universitätsdruckerei H. Stürtz AG in Würzburg hat hervorragende Arbeit geleistet. Dem Buch wünscht man eine Weiterverbreitung. (Vergleiche „Frankenland“ 1978 Seite 416). -t

Castell — Landesherrschaft, Burgen, Standesherrschaft. Neues Heimatbuch im Grünen vorgestellt.

Daß ein neues Buch unter freiem Himmel vorgestellt wird, passiert nicht oft. Es kam bei dieser Gelegenheit zu einer jener unerwarteten Begegnungen, die den Alltag beleben und (ohne ein vorher festgelegtes Thema) das persönliche Gespräch fördern, den gegenseitigen Dialog, der aus chronischem Zeitmangel leider kaum noch stattfindet. Niemand wußte, wer zu dieser Buchvorstellung kommen wird. In dem Kreis von Frauen und Männern, alle verbunden durch das Interesse am Gegenwärtigen, Zukünftigen wie am Vergangenen der fränkischen Heimat, sah man Landrat Dr. Rolf Bauer, Dekan Willy Schmidt, Professor Dr. Dieter Schäfer, Dr. Karl Graf von Schönborn-Wiesenthied, Heimatpfleger Dr. Hans Bauer, Prof. Dr. Elisabeth Roth von der Universität Bamberg, den Ebracher Bürgermeister Erich Weininger, den Schriftleiter der Bundeszeitschrift „Frankenland“, Repräsentanten des Würzburger Buchhandels, die Drucker der 120 Seiten starken Neuerscheinung und natürlich Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer, einer der Autoren. Sie alle saßen mit der fürstlichen Fa-



„Main-Post“-Foto (Heußner)

milie, deren Verwandten und engsten Mitarbeitern, vor dem anbrechenden Abend gemütlich um ein Feuer vereint, zu Füßen der „Titelfigur“ des neuen Buches, der Turmruine auf dem Casteller Schloßberg. In dem Geleitwort der Fürsten Siegfried zu Castell-Rüdenhausen und Albrecht zu Castell-Castell heißt es: *Burgen sind von Menschen erbaut und von Menschen bewohnt, von ihnen verteidigt, aber auch zerstört worden. Menschen haben darin gelebt, geliebt und gelitten. Sie haben Freude und Leid, Festlichkeit und Angst, häusliche Geborgenheit und Sorgen erlebt. Diese Menschen sind unsere Vorfahren, wir stammen von ihnen ab. Deshalb ist ihre Geschichte auch unsere Geschichte und die unserer Kinder.* In dem Buch habe Dr. Hellmut Kunstmüller, Nürnberger Arzt und Geschichtsforscher, die erreichbaren Überlieferungen vor allem aus dem Casteller Archiv, zusammengetragen. Daraus sei die Darstellung der Burgen und ihrer Baugeschichte entstanden. Professor Dr. Otto Meyer behandelt im einleitenden Teil den historischen Rahmen Castells. Dies sei ein Stück Zeitgeschichte unseres Vaterlandes, der Landesgeschichte unserer Heimat und der Lebensgeschichte unserer Familien. Das Forschungsergebnis vieler, seither offener Fragen aus langer Casteller Vergangenheit, beginnend im Dämmerlicht des mittelalterli-

chen Morgens, ist hier, suchend und findend, in überzeugende Zusammenhänge umgeschlagen. Die Darstellungskunst von historischen Einzelheiten durch Professor Otto Meyer kommt besonders zur Geltung. Castell wird in den baugeschichtlichen Zusammenhang gebracht zur Festung Marienberg, zum „castellum Karloburg“ gegenüber Karlstadt, zur Vogelsburg bei Volkach, zur „Grabfeldonoburg“ bei Münnsterstadt. Namen bedeutender fränkischer Geschlechter spielen mit hinein. Eine Überraschung, die das neue Buch zusätzlich vermittelt, sind die vorzüglich gedruckten Casteller Aquarelle Wilhelm Pregers (um 1870 entstanden) und die genauen Fotos Dorothea Zwicker von der Oberen Casteller Burg und der noch stehenden Turmruine. Bild- und Textauswahl besorgte Hans Seidel mit sicherem Blick für das Schöne und das Wesentliche. Fürst Albrecht zu Castell-Castell dankte anerkennend allen, die zu dem Besuch beigetragen haben. Gesamtherstellung: Hart-Druck GmbH Volkach. Auflage 3200. Der farbige Band mit 38 Bildern ist im Buchhandel für 15 DM zu haben. Der stimmungsvolle Abend in grüner Natur, durch ein Glas Wein aus der Casteller Lage „Kugelspiel“ stilvoll ergänzt, hinterließ einen Widerhall aus der geschichtlichen Weite dieses Landstrichs. Vom Schloßberg aus, an dem die

Trauben reifen, glänzte auf dem Heimweg
das schwache Licht der Dämmerung vom
Rücken des Schwanbergs hervor, das sich
dann in der Kitzinger Ebene verlor.

rg in mp 14. 9. 79

Colloquium Historicum Wirsbergense: Geschichte am Obermain. Band 11. Jahrbuch 1977/78. Selbstverlag des CHW. Auslieferung Verlag H. O. Schulze Lichtenfels, Gesamtherstellung Fränkischer Tag GmbH u. Co Bamberg. Brosch., 201 S.

Im schon gewohnten gefälligen Gewand — auf dem Umschlag diesmal eine für das CHW geschaffene Originalzeichnung von Harry Müller (Ebing): Staffelberg und Schloß Banz — ist das neue Jahrbuch dem „verehrten Wahlmitglied Prof. Dr. Christian Pescheck, dem hochverdienten Leiter der Zweigstelle Franken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zum 65. Geburtstag gewidmet vom Colloquium Historicum Wirsbergense“. Dem entsprechend bilden Vor- und Frühgeschichte den thematischen Schwerpunkt dieses Bandes. Zuvor aber macht sich das Ehrenmitglied des CHW Prof. Dr. Jakob Lehmann, derzeit Vizepräsident der Hochschule Bamberg, im „Vorwort“ Gedanken über „Resignation — Krankheitsbild unserer Gesellschaft“. Man mag sich zunächst fragen: Wie kommt ein solches Thema in den Jahresband eines Geschichtsvereins? Und doch und gerade erst recht! Was nach Sozialkritik aussieht, ist unmittelbarste Zeitgeschichte, die in ihren Aufgabenkreis zu ziehen, Aufgabe jeden Geschichtsvereins ist. Gibt doch dieser Bereich des Geschichtlichen Antwort auf die Frage nach der Richtigkeit unseres Weges und unserer Methode. Und: Jede Sekunde der Gegenwart rinnt unaufhaltsam in die Vergangenheit, was heute morgen noch Gegenwart war, ist abends schon Geschichte. „Ich schreibe Geschichte, um die Gegenwart zu verstehen“, sagte jüngst ein Historiker. Jakob Lehmanns Vorwort nimmt kritisch-ironisch, streckenweise sarkastisch unsere heutige Konsum- und Wohlstandswelt und die von ihr bedingte, in ihr angesiedelte Welt der überfließenden historischen Bestseller-Literatur auf's Korn, und das mit vollem Recht! Jeder Einsichtige muß Zeile für Zeile zustimmen. Lehmann sieht hier aber auch eine Aufgabe der Geschichtsvereine: „Gleichwohl könnte gerade ein Geschichtsverein auch diese zeit-

historische Erscheinung angehen, weil sie Ursache und Folge geschichtlicher Entwicklungen ist und für deren weiteren Verlauf von nicht unerheblicher Bedeutung sein kann“. Dazu, darüber hinaus ein Vorschlag: Lehmanns Vorwörter sollten gesammelt in einem Buch erscheinen! Dergleiche Lehmann widmet in der ihm eigenen Art mit von freundschaftlicher Verbundenheit geführtem Stift Nachrufe auf zwei hochverdiente Franken und Mitarbeiter, die in der Fach- und Freundeswelt wohlbekannt waren: Eduard Ferdinand Schulte (gest. 5. Jan. 1977) und Hans Wolf (gest. 19. Jan. 1977). Otto Kunkel würdigt den gebürtigen Schlesier Bundesfreund Prof. Dr. Christian Pescheck, unseren Lesern ja längst kein Unbekannter mehr, insbesondere Peschecks Arbeit für Franken. Die lange Reihe der Beiträge eröffnet Werner Schönweiss (Coburg) mit „Ein faustkeilartiges Geröllgerät von Burgkunstadt“, es folgen Peter Schröter (München) „Endneolithische Schädel aus Franken“ und Dieter Schmudlach (Heubsch) „Die Nachuntersuchung eines gestörten spätbronzezeitlichen Grabhügels auf dem Prelitz bei Kasendorf, Lkr. Kulmbach“, Reinhard Worschech (Würzburg) „Volkskundliche Aspekte zum Kultwagen von Acholshausen“, Björn-Uwe Abels (Würzburg) „Ein Hallstattzeitlicher Grabfund aus Prächtling, Lkr. Lichtenfels“, Karl Schneider „Werkstattbericht zum Grabfund aus Prächtling“, Ludwig Wamser (Nürnberg, jetzt Würzburg) „Ein Frühlatenzeitlicher Begräbnisplatz bei Heroldsberg, Lkr. Erlangen Höchstadt“; die Beiträge sind illustriert und auch damit dem Leser gut erschlossen; Literaturbelege fehlen nicht. In die frühmittelalterliche Geschichte weist, die Quellen sorgsam abwägend, Joh. Baptist Müller (Burgkunstadt) mit „Altenkunstadt — Burgkunstadt — ein Beitrag zur Siedlungs- und Burgengeschichte des Raumes um den Kordigast“; die Rolle als Mittelpunkt eines Grenzraumes“ (für Burgkunstadt) wird herausgearbeitet. Karl Dietel (Münchberg) greift in das Hoch- und Spätmittelalter und beschreibt — trefflich illustriert — „Plastische Marken auf Böden mittelalterlicher Gefäße aus dem nördlichen Fichtelgebirge“. Der Burgenforscher von Rang und Namen Hellmut Kunstmüller (Nürnberg) berichtet mit der ihm eigenen Akribie über „Das Rittergut Lanzendorf“. — Am Anfang stand eine Sage vom Burgfräulein auf der Hohen Aßlitz,

am Ende ein Fels mit Rillen, die vielleicht der Pechgewinnung dienten: Darüber schreibt Gerhard Kreuter (Redwitz a. d. Rodach) die Miscelle „Der Lutzenstein“. Zwei Beiträge literatur- und geistesgeschichtlicher Art reihen sich an: Franz Pietsch (Kulmbach) „Karl von Berneck (1795) — Trauerspiel von Ludwig Tieck, Das erste Schicksalsdrama der Romantik“; in schier innerem Zusammenhang damit steht Jakob Lehmanns inhalts- und gedankenreicher Aufsatz (nach einem in Bamberg gehaltenen Vortrag) E.T.A. Hoffmann in Franken“, gut illustriert — der Gespenster Hoffmann tritt dem Betrachter bildhaft-schaurig entgegen —, der Dichter spricht in sinnvoll ausgewählten Zitaten und bietet so „erhellende Einblicke in die Genesis von Dichtungen“: Ein gewichtiger Beitrag zu einem spannenden Kapitel fränkischer Geistesgeschichte. Eberhard Bittner (Bayreuth) — auch schon in unserer Bundeszeitschrift mit ähnlichen Thema vertreten, Heft 8-9/76 — zeigt „Die Landschaft am Obermain und ihre Persönlichkeiten im Markenbild“, auch mit guten Bildbeispielen (Briefmarken, nicht nur deutsche). Den letzten Beitrag von Ekkehard Klement (Schwebheim) „Aufregung des Interesses“ sollte jeder lesen, der in einem Geschichtsverein führend tätig ist: Die Fülle der Anregungen verdient Verwirklichung! In gewissem Sinn eine Ergänzung des Vorworts! Die abschließende CHW-Bibliographie wird vielen wertvolle Hinweise geben, das Verzeichnis der Verfasser mit Adressenangabe wird manche Anfrage erleichtern. Der neue Umbruch — zweispaltig — stört überhaupt nicht, erleichtern — finden wir — das Lesen.

-t

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1978.

Band 23, XII 292 SS, 63 Abb. Hrgg. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg — Gruppe des Frankenbundes e. V. —, der Förderer der Coburger Landesstiftung, der Landesbibliothek Coburg und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. Das neue Jahrbuch im altvertrauten äußeren Gewand fällt nicht durch eine sinnvollere Gestaltung des Titelblattes auf, sondern auch durch eine andere Schrifttype: Gesetzt aus der „Bembo“; dies gibt dem Buch eine gefällige und geschmackvolle Wirkung. Das Druckhaus „Neue Presse“ Coburg hat wieder sehr sauber gearbeitet. Genauso hat der seit Jahren

bewährte Redaktionsleiter Dr. Georg Auemann, Direktor des Coburger Naturwissenschaftlichen Museums, wieder seine glückliche Hand beim Sammeln der einzelnen Beiträge bewiesen. Am Beginn des Bandes werden wie immer die Mitglieder des Vorstandes der Coburger Landesstiftung genannt (Vorsitzender Oberbürgermeister Karl-Heinz Höhn) sowie die Anschriften der Verfasser der Aufsätze und Buchbesprechungen. Im Vorwort des Herausgebers wird auf die Wandlung des „äußersten Erscheinungsbildes“ — wir deuten dieses oben schon an — mit der „Modernisierung der Drucktechnik“ hingewiesen, „wobei eine enge Verbindung zwischen Text und Abbildung erreicht werden konnte“. — Den Reigen der Aufsätze eröffnet Bibliotheksdirektor i. R. Dr. Curt Höfner mit „Geschichte der Apotheke zu Rodach“, gut und instruktiv illustriert, mit einer Fülle medizin- und personengeschichtlichen Stoffes; wir freuen uns, daß der aufstrebende Ort mit seinem guten Thermalbad hiermit an erster Stelle gerückt wird. Dr. Herbert Oppel würdigt „D. Ernst Salomon Cyprian, Direktor des Gymnasiums Casimirianum Academicum zu Coburg (1700-1713) und sein(en) Briefwechsel mit Gottfried Wilhelm Leibnitz“; Schul- und Studiengeschichtliches wird hier mit Philosophie- und Kirchengeschichtlichem zu einem Stück Bildungsgeschichte harmonisch vereinigt; 18 Briefe sind abgedruckt, die Verwahrorte werden eingangs genannt. Ltd. Archivdirektor Dr. Klaus Freiherr von Andrian-Werburg widmet sich von neuem wie in so manchen früheren Band — der Coburger Verfassungsgeschichte, immer andere Stoffgebiete vorstellend: „Rat und Stadtregeramt im spät-mittelalterlichen Coburg“ (die landesherrliche Stadtverwaltung, die bürgerliche Stadtverwaltung, die Rechte der Bürger gliedern den gehaltvollen Aufsatz, den ein „Exkurs: Die ständischen Verhältnisse der Münzmeister - Rosenau“ abschließt). Dr. Lucia Longo berichtet über „Das barocke „Rote Zimmer“ im herzoglichen Schloß zu Coburg. Freilegung und restaurierung der Dekoration“; auch hier fällt gleich die Illustrierung auf (2 farbige Bilder); eine glückliche Sinndeutung „unerwartet prächtige(r) Dekkengemälde mythologischen und allegorischen Inhalts“, die bei den Restaurierungsarbeiten entdeckt und freigelegt werden konnten. Dr. Ottogerd Mühlmann führt in ein

Bayer. Staatsbibliothek**8000 München 2**

trauriges Kapitel thüringischer Geschichte (sächsischer Bruderkrieg): „Bernhard vom Kochberg gesessen zu Heilingen“, dessen „wenig rühmliche Erscheinung“ hier in eine trübe Zeit gestellt wird. Dr. Gerd Wunder berichtet in seiner nachdenklich stimmenden Untersuchung über „Johann Bechstedt 1572-1635. Coburger Rat und Lateindichter“. Kai Frobel greift ein Gegenwartsproblem auf „Das Steinachtal. Versuch einer ökologischen Raumanalyse im Hinblick auf die Vogelwelt“. Dr. Elisabeth Heller-Winter beschreibt eine von Sammlern begehrtes Objekt „Gußeiserne Ofenplatten in den Kunstsammlungen der Veste Coburg“; schier plastische Bilder veranschaulichen den Beitrag. Die folgenden Aufsätze kommen wieder aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Eine Autorengemeinschaft der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Coburg unter Anführung von Waldemar Barnickel beschreibt „Die Vogelwelt des Coburger Landes (III)“; solche Beiträge wünscht man sich auch aus anderen fränkischen Landesteilen! Friedr. Leitz liefert zwei Beiträge „Geologische Forschungen im Raum Coburg und Umgebung (Teilregion Nordwest-Oberfranken): Literaturübersicht 1953-1978“ und „Geologische Interpretation der Wasserbohrung Coburg-Bausenbergs 1978 (Burgsandstein, Mittlerer Keuper)“. Direktor Dr. Georg Aumann greift in weite Ferne „Eine Wächterfigur der Kota aus Gabun. Zu einer Neuerwerbung des Natur-Museums Coburg“. Dr. Joachim Kruse, seit 1. 3. 78 Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg, erstat-

tet den „Tätigkeitsbericht der Kunstsammlungen der Veste Coburg (1. September 1977 bis August 1978)“ mit einem „Rückblick auf die Tätigkeit des Ltd. Museumsdirektors Dr. Heino Maedebach, Direktor der Kunstsammlungen von 1970-1978“; Verzeichnisse der Ausstellungen und Veröffentlichungen schließen sich an. Dr. Georg Aumann gibt den „Tätigkeitsbericht des Naturwissenschaftlichen Museums Coburg“, auch mit Ausstellungen und Veröffentlichungen. Die von der Landesbibliothek Coburg bearbeitete „Coburger Bibliographie“ und „Buchbesprechungen“ folgen. Das „Schriftenverzeichnis der Institute der Coburger Landesgeschichte“ schließt den Band ab. Gerade alle die zuletzt aufgeführten Berichte und Verzeichnisse sind so außerordentlich wichtig als Fundgrube für die fränkische Landeskunde und -geschichte. Auch darin liegt ein nicht zu unterschätzender Wert dieses Jahrbuches. -t

Zufallsfund**Wallfahrt zum Bretzinger Nägelesbild.**

Befunde zu einem verschollenen Kult im Frankenland. In: Badische Heimat. Mein Heimatland. Landesverein Badische Heimat e. V. Freiburg H. 1, März 1979, 59 Jg. 35-46.

Würzburg/München: 9. 12. 79 Sendung von Erich Mende „Wegbereiter zur Ordnung der chemischen Elemente“ — Die Triadenlehre des Johann Wolfgang Döberner. Welle vom Main zur Donau. 12.05-13 Uhr.